

Von einer 12stündigen Grottenfahrt zurückge-  
kehrt, schreibe ich Ihnen noch diese Zeilen, welche  
Herr Ferd. Schmidt Ihnen bringt, der mich 800  
Klaster weit in die von mir benannte „Haidin-  
ger Grotte“ begleitete. Dort wurde der Kahn zu-  
sammengesetzt, der in seinen Bestandtheilen bis dort-  
hin getragen werden mußte. Hr. Rudolf, der  
Mühlknecht und ich bestiegen den Kahn, und unter  
Sang und Klang ging es fort. Kennen Sie in  
Europa eine Grotte, welche 2000 Klaster lang  
nie unter 15 Klaster Höhe, oft aber 40 Klaster  
und darüber sich erstreckt? Wo man, wie wir heute  
1000 Klaster zu Wasser fährt, in einem Canale  
der nie unter 10 Klaster Breite hält, oft sich zu



den herrlichsten Bassins bis 50 Klafter im Durchmesser erweitert? Schwerlich gibt es ein zweites Wunder dieser Art — und wie weit wird es sich noch erstrecken? — Warum wir wohl nicht weiter vorgedrungen sind? Weil auf dieser Strecke von 1000. Klaftern wir 8 Felsenriffe zu passiren hatten, (oder kleine Wasserfälle bis 1 1/2 Fuß Höhe), über welche wir den Kahn ziehen, heben und tragen mußten. Ich mußte daran denken, daß wir leicht noch weitere 8 passiren würden, und dann im Rückwege 16 zu überstehen hätten, was dann doch für unsere Kräfte zu viel gewesen.

Morgen werden wir noch einen Mann mitnehmen, und sicher noch weitere 1000 Klafster vordringen. Im Ganzen dann also 3000 Klafster!

Wo wir herauskommen? Ich weiß es nicht, — vielleicht in der Magdalenen-Grotte, — ja sogar wahrscheinlich. Eigentliche Stalaktiten wenig, aber dafür Kalksinter, — Bildungen von der größten Schönheit, in den colossalfsten Formen, — denn hier ist Alles colossal!

Die Adelsberger Grotte ist ein reizender Park, — die Kleinhäuser ist ein Urwald; jene ist für Damen, — diese erfordert Männer, denen sie aber das Großartigste bietet, was die Natur unter der Erde geschaffen! Ein deutscher Schriftsteller in dieser Wunderwelt, und er hätte keine Verse gemacht? Unerhört! Da haben Sie ein Paar, die wenigstens den Ort für sich haben, wo sie entstanden! Glück auf! in Carniola's Grottenwelt!

In diesem unterirdischen Himmelszelt —  
Denn, wo ich Gottes Wunder find',  
Für mich des Himmels Sterne sind!

Ich kann diese Zeilen nicht schließen, ohne der wahrhaft aufopfernden Thätigkeit des Hrn. Bergpraktikanten Rudolph mit dem herzlichsten Danke zu erwähnen, ohne deren das ganze Unternehmen gescheitert wäre. Aber auch der wackere Mühlknecht des Herrn Obresa (der ihn freundlichst mir für die Zeit meiner Untersuchung zur Disposition gestellt hat), Georg (Zuri) Pooko, darf nicht ungenannt bleiben. Werden sie es glauben, daß ich meine Noth habe, Leute zu finden, die sich in die Grotte wagen? Der brave Zuri hielt allein treulich und immer guten Muthes bei uns aus. Ich empfehle ihn als den einzigen und vollkommen verlässlichen Führer, zugleich ganz tüchtigen Fährmann, hie-mit auf's Eindringlichste Allen, die nach mir die Grotte besuchen. Ich hoffe, der Besuch wird doch nicht lange ausbleiben?! — In der That, ich bin Herrn Ferdinand Schmidt, diesem würdigen Priester im Tempel der Natur, zu hohem Danke verpflichtet, daß er heute soweit mit uns in die Grotte vorgedrungen ist, noch dazu über die so beschwerlichen Trümmerberge am Ende des ersten Canals. Ich begrüße in ihm einen vollgiltigen Experten, der bestätigen wird, daß mein Enthusiasmus für das Gesehene weder Strohfeuer noch übertriebene Exaltation ist.

Planina, Donnerstag Nachts 11 Uhr.

Laibach, am 23. August.

\* Seit 22. d. M. weilt in Laibach der apostolische Vicar für Central-Afrika, Dr. Ignaz Knobler. Er kam von Chartum in Nubien und begibt sich in Missions-Angelegenheiten nach Wien, vielleicht selbst nach Paris. Ausländische Blätter sprachen sich über diesen Mann rühmend aus, als er noch zu Rom in dem Collegio de propaganda fide studierte, um so mehr muß es Krain sich zum Ruhme anrechnen, Herrn Knobler den Seinigen zu nennen, ihn, der mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen und wahrhaft apostolischem Seeleneifer jenseits der lybischen Wüste den am Bahr-el-Abiad (weißen Nilstrom) wohnenden Nuer, Kyks und andern bisher völlig unbekannten Negerstämmen bis beinahe zum 4. Grade nördl. Breite das Evangelium Christi predigte.

Wenn man erwägt, daß erst mit dem 24. n. Br. Ägypten anfängt, so muß man staunen über die ungeheure Entfernung, in welche sich unser würdige Herr Landsmann gewagt hatte, und man wird den Zeitraum vom Mai bis jetzt nicht zu groß

finden, den er brauchte, um von der Äquatorsnähe bis hieher zu gelangen. So scheint also Hr. Knobler auch mitzuwirken an der Erfüllung des Spruches Christi, Matth. 8, 11—12: »Viele werden kommen vom Aufgange und Niedergange und im Reiche der Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen; die Kinder des Reiches aber werden ausgestoßen werden in die äußerste Finsterniß!« Neger, die nie von Christo was hörten, drängen sich lehrbegierig um die katholischen Glaubensboten, — während undankbare Christen in ihrer Heimath sich dem Irr- und Unglauben mehr und mehr geneigt zeigen. —

Laibach, am 23. August.

\* Seit unserer letzten Anzeige, mit der wir die Durchführung der Gemeindevahlen in 52 neuen Ortsgemeinden unseres Kronlandes berichtet, sind uns bis heute weitere 123 Gemeinden zur Kenntniß gelangt, in denen das Wahlgeschäft und die Beeidigung der Gemeinde-Vorstände vollzogen ist, so daß die Zahl der förmlich constituirten Ortsgemeinden bereits 175 beträgt, welche sich nun täglich vermehrt. Die im Bezirke Stein vorgekommenen Anstände, deren Grund durch eine gerichtliche Untersuchungs-Commission ermittelt wird, sind der mündlichen und gedruckten wohlwollenden Belehrung des Herrn Statthalters gewichen, und die Wahlen sowohl als die Beeidigungen sind in jenen Gemeinden glücklich durchgeführt, die in ihrer Renitenz am weitesten gingen, — neue, jedoch nur unerhebliche Anstände aber kamen nur im Bezirke Neustadt, wo in einer Gemeinde die Gemeinde-Vorstände die Beeidigung, und im Bezirke Tschernembl vor, wo in 12 Gemeinden die Gemeinde-Vorstände nach unbeanspruchter Ablegung des Eides die Fertigung der Eidesprotocolle verweigerten, Anstände, denen wohl bald bessere Ueberzeugung folgen wird.

Die Stadtgemeinde Laibach endlich hat ihre Wählerlisten am 22. August zur allgemeinen Einsicht aufgelegt, und wir dürfen sonach auch in der Hauptstadt der balden Constituirung der Gemeindevertretung entgegensehen.

### Correspondenzen.

Triest \*) 19. Aug.

— SS. — Gestern endlich hat uns die Partei des grünen Berges mit ihrer Candidatenliste für den neuen Stadtrath beehrt. Sie ist an allen Straßenecken zu lesen und schlägt uns Männer vor, welche, mit einigen Ausnahmen, die Interessen der Stadt würdig zu vertreten wüßten. Morgen dürfte jene des Ghiozza-Bereiches erscheinen, und eine besonnene Combination beider Candidatenlisten müßte das glücklichste Resultat zum Frommen der Stadt und des Reichslandes liefern.

Dieser Absicht folgt die politische Gesellschaft der Slaven, wie ich es bereits in meinem letzten Berichte mitgetheilt hatte, und die nämliche scheint auch bei den wahlberechtigten Bauern des Landgebietes durchgehends Eingang gefunden zu haben; denn es circulirt so eben in reichlicher Anzahl von Abdrücken ein Aufruf der Comunal-Delegation des Triester Landes an sämtliche Wähler, der ihnen die Wichtigkeit des zu begehenden Actes in einfacher und herzlicher Sprache vorhält und ein Bekenntniß entwickelt, welches nicht dem leisesten Zweifel Raum läßt, daß von den Territorial-Bewohnern nur hervorragende Verehrer des österr. Kaiserhauses in die Gemeinde- und Provinzial-Vertretung werden gesendet werden.

Doch ungeachtet aller dieser Bemühungen von Seite einiger Patrioten muß die öffentliche Theilnahme an dem Wahlacte eine laue genannt werden, und meine lezthm geäußerte Hoffnung, daß den Ultra-Liberalen diesmal das Spiel vollends verdorben werde, dürfte sich leider nicht constatiren. Die grüne Farbe wird nicht bloß zu einer belebenden

Schattirung dienen, sondern höchstwahrscheinlich zu einer gewaltigen Kraft in das Bild eines moderaten Fortschrittes störend dringen. Kein Wunder, wenn z. B. von den zum vierten Wahlkörper der Stadt gehörigen 1500 Wählern bloß nur etliche fünf Hundert die Stimmzettel behoben haben. Den nämlichen Erfolg scheint der dritte Wahlkörper, wohin die meisten Beamten gehören, zu versprechen, und man kann es einem politisch gebildeten und der Regierung gegenüber verpflichteten Bürger, was der Reichsbeamte ist, nicht leicht verzeihen, wenn er sogar eine ihm vom Geseze dargebotene Gelegenheit zum Wirken für den Centralband unthätig vorüberstreichen läßt. Ich habe die Ehre, mehrere höher gestellte Reichsbeamte zu kennen, welche in der vorliegenden Angelegenheit eine solche Gleichgiltigkeit an den Tag gelegt haben, wie ich sie kaum von einem Handwerksmanne erwarten könnte. Man muß in einen gerechten Zorn entbrennen, wenn man sieht, wie diese Herren mit einer currenten Erledigung ihrer Amtsaften auch ihre Pflicht gegenüber der Regierung und dem Volke vollkommen erfüllt zu haben wähnen. So bemerkt man auch in den Oppositions-Blättern die gediegensten Federn, während in den mit der Regierung einhelligen Journalen nicht selten die klarste Wahrheit von einem der Aufgabe nicht gewachsenen Manne bis zum haltbaren Zweifel getrübt wird. Und doch wäre zunächst der sachkundige Beamte berufen, jenen Oppositions-Ideen und Lehren mit standhaften Beweisen entgegen zu treten, und so im Wege der Deffentlichkeit für die gute Sache rastlos zu wirken.

Die öffentlichen Gerichtsverhandlungen wecken immer mehr das Interesse des Triester Volkes, und schon reichen die gegenwärtigen Gerichtssäle bei Zeiten nicht aus, um alles sich hindrängende Volk zu fassen. Die Presse hat es schon geoffenbaret, mit welcher Umsicht und Gründlichkeit der Bezirksrichter Conti und der als Staatsanwalt fungirende Polizei-Commissär Gariup, ein Laibacher, ihrem wichtigen, aber eben so schwierigen Amte vorstehen. Wer den Verhandlungen nur einige Male beigewohnt hat, der muß in dem Herrn Gariup einen Mann anerkennen, in welchem sich ein hell-Geist, eine glühende Liebe zum Berufe und ein tiefes, vor keiner Gewalt abschreckendes Gefühl für Recht und Wahrheit in den glücklichsten Potenzen vereinigen.

Diese Eigenschaften, so wie jene unsterbliche Fassungskraft und Gemüthsruhe, welche an dem genannten Commissär allgemeine Bewunderung erregt, haben diesem schon während der kurzen Dauer seiner Anwaltschaft eine vorzügliche Aufmerksamkeit und ein seltenes Vertrauen des Volkes aller politischen Farben in einem vorzüglichen Grade erworben. Eine bessere Wahl hätte der Hofrath, Baron von Gall, nicht treffen können, indem er mit der Delegation dieses gediegenen, charakterfesten Beamten seiner Behörde die würdigste Repräsentation und dem Gekränkten den ergiebigsten Beschützer geliehen hat. — In der vorigen Woche, als zwei von Gariup gegen das Bezirks-Gericht im öffentlichen Interesse ergriffene Recurse bei dem Gerichtshofe zweiter Instanz, unter Vertretung unseres wackeren sachkundigen Staatsanwaltes Blumfeld, behandelt, und in Folge ihrer die beiden bezirksgerichtlichen Urtheile annullirt und nach Gariup's Verlangen neuerdings geschöpft wurden, da las ich in den Augen der Zuhörer deutlich die innere Freude darüber, daß dem offenkundigen Vergehen die gerechte Strafe gefolgt sey. Und seit jenem Tage steigert sich die hierortige Sympathie für den edlen, talentvollen und unerschrockenen Gariup.

Triest, 21. August.

— SS. — Das heutige Geburtsfest Sr. Majestät unseres Kaisers wurde hierorts in herkömmlicher Weise gefeiert. Ein ungewöhnliches Vergnügen boten die vier Musikbanden der Linie, der Marine, der Triester Bauern-Miliz und der Bürgerwehr dar, und noch muß besonders bemerkt werden, daß unsere Stadtgemeinde unter die Garnison für einen Freudenbrunnen auf die Gesundheit des geliebten Landesherrn eine bedeutende Geldsumme vertheilen ließ.

\*) Wegen Anhäufung des Materials konnten wir vorliegenden Aufsatz leider nicht früher bringen.



Das Comité des sogenannten Chiozzetti, nämlich jener angesehenen und musterhaft loyalen Bürger, welche sich zu den vorbereitenden Wahlberatungen beim Hrn. Chiozza versammelten, hat gestern die von ihm angerathenen Candidaten für den 4. Wahlkörper der Stadt publicirt. Darin werden die in jeder Beziehung hervorragenden Männer, welche auch von der Partei des „grünen Berges“, doch meistens nur für den 1. Wahlkörper in das Programm aufgenommen werden mußten, zur Wahl empfohlen. Mit diesem Kunstgriff hat letztere Partei den härtesten Schlag erlitten, weil jene Namen einen zu allgemeinen Wohlklang haben, als daß sie nicht von den Wählern des 4. Wahlkörpers durchgehends gewählt, und somit die von den Montanari empfohlenen Candidaten unberücksichtigt bleiben würden. Die drei höhern Wahlkörper, namentlich die beiden letztern, sind jener Partei schon minder zugänglich, und da sich das Landvolk vorgenommen hat, seine sechs Vertreter aus den besten, von der Stadt nicht gewählten Bürgern zu ernennen, so dürfte die Majorität der Gewählten jedenfalls auch im Sinne der loyalen Triester Bürgerschaft ausfallen, obschon ich neuerdings die Bemerkung nicht unterdrücken kann, daß unsere kleine radicale Partei mit einer bewunderungswürdigen Umsicht, Ordnung und Thätigkeit die Wahlen in ihrem Geiste vorbereitet, während die Gutgesinnten, auf ihre überwiegende Mehrheit pochend, nur flau zum Werke schreiten. Das Resultat des ersten Wahltages am 27. d. M. wird von Bedeutung seyn, und ich werde mich beeilen, Ihnen dasselbe sogleich mitzutheilen. \*) Denn die Farbe unseres mit den politischen Rechten eines Landtages betrauten Stadtraths, ist nicht von einem bloß localen Interesse. Triest ist eine Perle des ganzen Reiches, von deren Glanze alle Nachbarländer zum Theile ihr Licht empfangen, und es kann diesen nicht gleichgültig seyn, in wessen Verwahrung sich ein für sie so kostbares Kleinod befindet.

Gestern wohnte ich den öffentlichen Prüfungen aus der slovenischen Sprache an der hiesigen Normal-Hauptschule bei. Wie ich Ihnen bereits gemeldet hatte, wird dieser Unterricht durch edle Aufopferung des für alles Gemeinnützige erglüheten Schuldirectors Rudmaß seit einem halben Jahre ertheilt. An den Vorträgen haben etliche zwanzig Schüler der gedachten Normal-Schule Theil genommen, von denen die meisten vom Hause aus nicht eine Idee der slavischen Mundart mitgebracht hatten. Wie schwierig das Amt des Lehrers war, ist daraus erklärbar. Doch muß ich gestehen, daß es meiner Seele zu einer wahren Labung diente, von jenen italienisch- oder deutsch-erzogenen Kindern zu vernehmen, wie sie in dieser kurzen Zeit einen bedeutenden Wortschatz ihrem Gedächtniß eingeprägt, und mit einer überraschenden, doch lobenswürdigen Ostersations-Sucht mit Hilfe desselben kleine Gespräche versuchten, und das deutsche Lesebuch im slovenischen ziemlich correct wiedergaben, in einer Sprache, welche vor Kurzem noch mit Verachtung angehört, und mit Scham gesprochen, oder gar verläugnet worden war. Diesen befriedigenden Erfolg in einem halben Jahre, danken wir der seltenen Hingebung, welche unsere Schuljugend dem in der That verehrungs- und liebenswürdigen Director Rudmaß zollt. Dieser Semester galt als ein Versuch, und es wäre mit Hinblick auf den täglichen Bedarf der slovenischen Sprache im Triester Verkehre zu wünschen, daß sich endlich die Regierung entschließen möchte, für diesen Unterricht eine eigene Lehrkanzel zu dotiren, wie ich andererseits den von verschiedenen Seiten angeregten Wünschen um eine slovenische Volksschule, indem solche den mehrfachen Bedürfnissen des Triester Gebietes offenbar nicht entspricht, auch niemals beistimmen könnte.

## Oesterreich.

**Klagenfurt, 21. Aug.** Gestern in der Mittagstunde fand hier im kleinen Saale des Land-

\*) Wir werden Ihnen sehr dafür verbunden seyn; so wie wir Sie zugleich um häufige Mittheilungen aus den stets interessanten Triester Begebenheiten ersuchen.

Die Redaction.

hauses, welcher mit dem geschmackvoll decorirten Bildnisse Sr. Majestät geziert war, neuerdings eine erhebende Feierlichkeit statt: die Vertheilung der Ritterkreuze des Franz Josephs-Ordens und der Verdienstkreuze.

Nachdem sich auf besondere Einladung alle Autoritäten, namentlich der Herr Oberlandesgerichts-Präsident mit mehreren Rätthen, die hohe Geistlichkeit, der Herr Gen. Major und Brigadier mit dem Officierscorps, die Nationalgarde und der Gemeinderath, im Landhaussaale versammelt hatten, erschienen gegen 11 Uhr der Herr Statthalter in Begleitung der Herren Statthaltereis- und bezirkshauptmannschaftlichen Beamten, mit Ausnahme der Herren v. Rothorn und Kassian, welche abwesend waren. Der Herr Statthalter hielt eine geeignete Ansprache, in welcher derselbe besonders auf die Güte des Monarchen, der die Treue seiner Völker stets zu schätzen und zu belohnen wisse, und auf die Verdienste hinwies, durch welche sich die Herren Betheiligten die erwähnten Auszeichnungen erworben, worauf die Verlesung des bezüglichen Ministerialschreibens erfolgte. Nachdem dieß geschehen, hestete der Herr Statthalter jedem der betheiligten anwesenden Herren die betreffende Decoration auf die Brust. Herr Ritter v. Moro sprach darauf im Namen aller Herren Decorirten den tiefstinnigsten Dank aus, und bat den Herrn Statthalter, diesen Ausdruck ihrer Gefühle an die Stufen des a. h. Thrones gelangen zu lassen, welches auch von diesem freundlichst zugesagt wurde. Zum Schlusse brachte der Herr Statthalter ein enthusiastisches „Hoch“ Sr. Majestät dem Kaiser, in welches die Versammlung jubelnd einstimmt. (Kl. Z.)

— **Wien, 21. August.** Das Agramer Bisthum soll binnen Kurzem zum Erzbisthum erhoben werden.

— In dem zu Esaba (Bekeser Comitate) gehaltenen Convente evang. Augsb. Conf. ward beschlossen, durch eine Deputation Se. Majestät zu bitten, den seines Amtes entsetzten Superintendenten Szekeremsi der Kirche wieder zu geben.

— In der Nacht des 31. Juli wurde Lóth Józsa, der berühmte Camera! des gefürchteten Rózsa Sándor auf der Szegediner (sogenannten nagy homoki) Pusta von Herrn Emerich v. Kiss, Comitats-Commissär, welcher mit einer Escorte gegen die beiden Räuber ausgezogen war, erschossen. Lóth wollte auf den Ruf: „Megálljatok, kik vagytok?“ mit dem Gewehre antworten, während des Ansehens jedoch traf ihn die tödtliche Kugel des Herrn Kiss. Rózsa Sándor ist es jedoch auch diesmal gelungen, zu entkommen.

— In Brunn bildet sich eine Gesellschaft zu einer Probefendung österreichischer Erzeugnisse nach Eßlis, welcher hoffentlich alle hervorragenden Industriellen beitreten werden. Dem Vernehmen nach sind die in Ungarn beispiellos billig erzeugten „Matrosenmäntel“ ganz eigener Art, bereits zu einem neuen Export-Artikel für Oesterreich geworden, und zwar auf dem Wege über Brunn nach Hamburg und Amerika. Man soll demnach aus Amerika bedeutenden Aufträgen darin entgegensehen.

**Trient, 17. August.** Am 11. d. M. ist Borzago, eines der größten Dörfer des Bendena-Thales, beinahe gänzlich abgebrannt. Von 36 Häusern, aus denen es bestand, blieb nur eines unverfehrt. Zwar ist der größte Theil der abgebrannten Häuser assecurirt, aber nur mit sehr geringen Beträgen. 62 Familien sind dadurch beinahe an den Bettelstab gekommen.

**Moveredo, 16. August.** Nach aus Wien eingetroffenen Nachrichten steht zu erwarten, daß von Seite des Ministeriums der hierortigen Bitte um Bewilligung eines Obergymnasiums willfahrt werden wird. Die Verhandlungen in Betreff der Handelskammer sind geschlossen.

## Deutschland.

**Aus Schleswig-Holstein, 18. Aug. (N. Z.)** Außer dem unbedeutenden Seegefecht unweit Friedrichsort ist in den letzten Tagen durchaus nichts vor-

gefallen. Die Dänen haben in der Landschaft Eiderstedt einige Raubzüge vorgenommen, haben aber den Südwesten Schleswigs gänzlich wieder geräumt, offenbar weil sie zu einer solchen Ausdehnung ihrer Linie nicht stark genug sind, und das mag den besten Commentar zu der Behauptung dänischer und englischer Blätter liefern, daß die Dänen fast das ganze Herzogthum Schleswig erobert hätten. Der ganze Westen mit den fetten Marschen ist durchaus nicht als in ihrem Besiz befindlich zu betrachten, und können die schleswig-holstein'schen Truppen ihn auch eben so wenig besetzt halten, so ist doch nicht aus der Acht zu lassen, daß, sobald die dänischen Streifpatrouillen die dortigen Ortschaften geräumt haben, Alles sich wieder unter die Autorität der Statthalterschaft begibt. Dieser passive Widerstand der dortigen Bevölkerung, dessen Zähigkeit und ausdauernde Kraft sich unter so verschiedenen Umständen seit Jahren bewährt hat, bringt die Dänen auf's Aeußerste auf, und sie lassen es an keinem Mittel fehlen, der Bevölkerung ihren Groll fühlen zu lassen und einzuschüchtern, ohne jedoch im Mindesten ihren Zweck zu erreichen.

**Nendeburg, 20. August. (Z. D.)** Die ganze Armee ist gestern ausgerückt. Die Verschanzungen sind fertig.

— **H. M. Freiherr von Haynau** befindet sich seit einigen Tagen in Kassel. Er ist bei seinem Schwager, Herrn v. Hanstein, abgestiegen.

— Der Mahnruf des alten Arndt in der schleswig-holstein'schen Sache wurde dieser Tage in einem Augsburger Blatte mit Beschlag belegt.

**Kassel, 15. August.** Durch Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom heutigen Tage wird die Ständeversammlung auf den 22. d. M. einberufen.

## Großbritannien und Irland.

— Aus Amerika vernimmt man, daß die Regierung der vereinigten Staaten allen Zeitungen für ihre Correspondenzen Portofreiheit bewilligt hat.

— Robert Peel hat seine Memoiren in guter Ordnung hinterlassen, und sie werden von zwei Freunden des Verstorbenen, Lord Mahon und Cardwell, herausgegeben werden.

— Die Rede der Königin, am 15. d. nach zwei Uhr gehalten, war schon kurz nach drei Uhr sogar bis Edinburgh und Glasgow durch den Telegraphen bekannt gemacht. Von Greve wurde sie mit Extrazug und Expressboot nach Irland befördert und kam um zehn Uhr Abends in Dublin an. Englische Blätter bemerken bei dieser Gelegenheit, daß gute Telegraphisten jetzt 45 bis 52 Worte in der Minute befördern.

## Neues und Neuestes.

**Venedig, 22. August.** Mit dem gestrigen Abendtrain langte hier der Leiter der k. k. Statthaltereis, Herr Ritter von Toggenburg an, welcher vom Hrn. Gouverneur Puchner die ganze Civil-Administration übernehmen wird.

**Turin, 20. August.** Heute ist Hr. Pinelli nach Rom abgereist. Ihn begleitet der Domherr Ritter von Tonello, Professor an der theologischen Facultät der Universität Turin.

— Eine Correspondenz der „Era Nuova“ versichert, daß Hr. Azeglio in Angelegenheiten des Erzbischofes nicht jene Festigkeit zeigt, als Siccardi. Der Erste würde wünschen, daß Frankreich in Rom vermitteln würde, und auch der Rath wünscht eine Beilegung. Es ist jedoch schwer, ein Mittel zur Ausgleichung zu finden, da die römische Curie wahrscheinlich nichts weniger als Abschaffung des Siccardi'schen Gesetzes verlangen dürfte, was nach den stattgehabten Demonstrationen von Bürgern und Municipien nicht Platz greifen kann.

## Berichtigung.

In dem, in unserm gestrigen Blatte erschienenen Artikel: „Die Wahlen der Gemeindevertreter unserer Hauptstadt“ soll es Seite 858, erste Spalte, Zeile 30, statt: „endlich der dritte“ heißen: „endlich der erste.“



## F e n i l l e t o n .

## Die Höhlen des Karst. \*)

Von Dr. Adolph Schmidl.

## I.

Krain ist das Land der Naturwunder, so hört man seit Balvasor's Zeiten, um so mehr als durch Haquet's, Gruber's u. Untersuchungen nach Abzug von Balvasor's Phantasmagorien noch immer eine solche Fülle der merkwürdigsten Erscheinungen übrig blieb, als sie schwerlich ein anderes Land auf gleich großem Flächenraume aufzuweisen hat. Die wunderbar romantische Wochein, der hochpoetische Weldezer-See, von dem dreiköpfigen Riesen Triglav (Terglou) überragt, der räthselhafte Birkniger-See sind, wenn auch nicht gekannt, so doch genannt genug. Eine wahre Wunderwelt birgt aber das Land unter der Erde in seinen Höhlensystemen, die in Europa nicht ihres Gleichen haben. Die Adelsberger Grotte, 1250 Klafter weit bisher erforscht, hat sich zum Range einer Notabilität emporgeschwungen; sie ist auch allerdings die ausgezeichnetste der bis jetzt bekannt gewordenen Grotten, aber wie viele gibt es, die in einzelnen Parthien sie weit übertreffen, und wie viele harren noch des Entdeckers, darunter nach allen Anzeichen noch großartigere Erscheinungen?

Ausgezeichnete Höhlenbildungen gibt es übrigens auch anderwärts, und namentlich sind die mährischen Höhlen bei Adamsthal, Kiritin und Sloup durch ihre Ausdehnung interessant genug, aber die Höhlen des Karstes sind begleitet von einem Systeme verschwindender Flüsse, welches einzig in seiner Art ist. Dieser Gewässer, hier verschwindend, um an anderen Orten stärker wieder hervorzubrechen, sind so viele, daß sie bisher kaum vollständig gezählt, geschweige denn beschrieben worden sind. Die Verbindung derselben aber untereinander, die Identität des hier verschwindenden und dort wieder hervorbrechenden Gewässers ist von keinem einzigen constatirt und bestimmt nachgewiesen. Seit Balvasor wiederholen alle geographischen Schriftsteller zwar dertel Behauptungen, aber ohne einen Beweis dafür beizubringen, ohne anders als sich darauf wie auf eine ausgemachte, längst bekannte Sache berufend. Zu den merkwürdigsten dieser unterirdischen Verbindungen gehört:

1. Die Reka, welche bei St. Ganzian sich in eine Gratte stürzt, und als Timaro bei Duino aus den berühmten 9 Mündungen sich in das Meer ergießt, also 5 Meilen unter der Erde verläuft, mehr als ihr Lauf über der Erde beträgt.

2. Die Gewässer des Birkniger-Sees, welche bekanntlich unterirdisch ablaufen, zwar nach mehreren Seiten, unter andern aber bei St. Ganzian, nordöstlich von Adelsberg (nicht zu verwechseln mit dem früher genannten) hervorbrechen, auf einer Strecke von etwa 800 Klaftern dreimal durch Felsenbogen strömen und abermals verschwinden, um nach 2000 Klaftern im Mühlthale bei Planina in einer ganzen Reihe von Quellen hervorzustürzen.

3. Die Poik (Piuka), welche die Adelsberger Grotte der Quere nach durchseht, nach 3000 Klftr. unter demselben Namen bei Planina aus der sogenannten Unz- oder Kleinhäuserhöhle hervorbricht, nach 4000 Klftr. bei Jacobowitz sich wieder in Grotten verliert, um nach 5000 Klaftern bei Oberlaibach nochmals hervorzubrechen, wo sie den Namen Laibach erhält.

Ueber die Verbindung der Reka und des Timaro liegt eine einzige Untersuchung vor, das nicht nach Verdienst gewürdigte Wagesstück des Triester Brunnenmeisters Jacob Swettina. Am 13. Juni

1840 hat er aus der Grotte von St. Ganzian den Lauf der Reka unter der Erde in einem Rahne 410 Klafter weit verfolgt, wozu er 6 Stunden Zeit brauchte.

Nicht die Hindernisse zwangen ihn zur Umkehr, sondern der Umstand, daß es ihm nur darum zu thun war, die Richtung des unterirdischen Flußbettes kennen zu lernen, wie weit sich dasselbe der Stadt Triest näherte, indem das Project ging: durch einen Tunnel die Reka dorthin zu leiten, um dem Wassermangel für immer zu steuern. Swettina's Unternehmung ist in der „Allgemeinen Zeitung“ 1841 geschildert.

Ueber die zweite Verbindung ist keine Untersuchung bekannt geworden.

Auf die dritte der angeführten Höhlen-Systeme, welches der Poik-Unz-Laibach zum Flußbette dient, wurde neuerlich die Aufmerksamkeit wieder mehr gelenkt, als Professor Dr. Christian Voigt, sowohl in dem „Illyrischen Blatte“ als in einer eigenen Broschüre (Wien 1850 bei Leop. Sommer) hervor trat mit einem „Vorschlag zu einer Eisenbahn, welche Triest und Fiume direct untereinander, und beide wieder mit Laibach auf dem möglichst kurzen Wege verbindet. Professor Voigt meint nämlich die Eisenbahn durch die Grotten zu führen. Die Veröffentlichung seines Vorschlages in dem „Illyrischen Blatte“ hatte als eine Art Entgegnung sehr schätzbare Mittheilungen des Hrn. Caplan Urbas eben dort zu Folge. Er hält die Schwierigkeiten einer unterirdischen Eisenbahn für unüberwindlich, und beschreibt seine eigene Wanderung in die Unzhöhle, in der er an 800 Klftr. vorgebrungen seyn muß. Auch er kehrte nicht wegen übergroßer Schwierigkeiten um, sondern aus Besorgniß, die Lichter würden nicht zureichen.

Die erste Hinweisung auf die Höhlenverbindungen des Karstes und ihre Benützung zu Communicationen habe ich selbst bereits im Jahre 1837 gegeben, und zwar in meiner Beschreibung des Kaiserthums Oesterreich (Stuttgart bei Scheible); eine Untersuchung derselben gehörte immer zu meinen Lieblingsideen, und in den Jahren 1846 und 1849 zog ich in Laibach, Triest u. s. w. die nöthigen Erkundigungen über die Dertlichkeit und die schon vorgenommenen Versuche ein. Am leichtesten auszuführen und zugleich von den meisten practischen Folgen schien mir die Untersuchung der Verbindung der Adelsberger und der Unz- oder Neubäusler Grotte. Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, wie interessante Resultate für die Naturwissenschaften eine solche Untersuchung bieten muß, die topographische Wichtigkeit liegt nicht minder am Tage. Aber auch nicht ohne practische Vortheile wird dieselbe seyn, wenn wir auch von der Durchführung einer Eisenbahn wie billig abstrahiren, nur allein die scharfen Wendungen der Grotten in Anbetracht genommen; man würde vielleicht eben so große Räume, wie die Grotten selbst, durch Sprengen gewinnen müssen. Wenn aber irgend eine Communication, sey es auch nur ein Fußsteig, hergestellt werden könnte, so wäre das schon für die Gegend eine Wohlthat, den furchtbaren Borastürmen im Winter dadurch entgehen zu können. Daß große unterirdische Wasserreservoirs vorhanden sind, ist außer Zweifel; diese kennen zu lernen ist um so wichtiger, als der Karst mit trichterförmigen Vertiefungen übersät ist, an deren Grunde dann häufig schachtartige Klüfte in unbekannten Tiefen, und wahrscheinlich bis zu dem Wasserspiegel fortsetzen. Sollten diese Klüfte nicht als natürliche Brunnenschächte dienen können? für so wasserarme Gegenden von unberechenbarem Vortheile, vielleicht selbst für den Eisenbahnbetrieb, wenn anders diese Reservoirs gelegenen Orts und mit hinreichender und ausgiebiger Wassermenge vorhanden. Das letztere wäre eben zu constatiren und gewiß um so wichtiger, als die Poik, auf welche der Eisenbahnbetrieb hauptsächlich angewiesen ist, im Jahre 1774 ganz, und 1834 fast ganz versiegte.

So viel war aber freilich außer allem Zweifel, daß eine derartige Unternehmung Privatkräfte weit überstieg, und gewiß ist darin allein der Grund zu suchen, daß nur unbedeutende Versuche bisher gemacht wurden. Ein Kahn, ein Floß, mehrere Leitern, ein Paar tausend Klafter Stricke und Seile sind natürlich unerläßliche Bedingungen, so wie die nöthige Anzahl von Menschen; soll aber eine solche Expedition von Nutzen seyn, so müssen nicht nur möglichst mannigfache Beobachtungen, Höhenmessungen u. s. w. angestellt, sondern auch ein genauer Plan der Grotten aufgenommen werden, der jedem weiteren Versuche als Grundlage dienen kann, und das einmal gewonnene Resultat bewahrt. Die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt erfüllte mich mit der Hoffnung, meinen Plan verwirklichen zu können. Ich trug denselben dem Director der Anstalt, Herrn Sectionsrath Wilhelm v. Haubinger vor, und wer die rege Theilnahme kennt, welche derselbe allen wissenschaftlichen Bestrebungen angedeihen läßt, dem konnte das Resultat nicht zweifelhaft seyn. Die erbetene Unterstützung wurde mir in aufmunterndster Weise zu Theil, und insbesondere verwendete sich die Direction der Reichsanstalt bei dem k. k. Ober-Bergamte zu Klagenfurt dahin, daß von dem k. k. Bergamte zu Idria mir zwei Bergleute und ein im Entwerfen von Grubenkarten geübter Herr Gutmann zur Begleitung beigegeben wurden.

Mit allen nöthigen Instrumenten versehen, verließ ich am 9. August Wien, um von Planina aus meine Untersuchungen zu beginnen, deren Resultate ich in den folgenden Blättern mittheilen werde. Wenn auch im Kleinen, ist es doch buchstäblich eine Entdeckungsfahrt, und zwar unter der Erde; sind daher die Ergebnisse jeder Reise von tausend Zufälligkeiten abhängig, so gilt dieß von der in Rede stehenden um so mehr, und ich darf mich wohl berechtigt erachten, als Princip zur Beurtheilung meines Versuches kein anderes mir zu erbitten, als den bekannten Spruch: „Es genügt, Großes auch nur gewollt zu haben!“

## M i s c e l l e n .

(Verlorene Erbschaft.) Vor ungefähr zwei und zwanzig Jahren hatte sich ein junger Preuße, ein geschickter Goldschmid, mit Namen Moritz Berlin, nach London begeben, und daselbst sein Handwerk ausgeübt. Bei seiner Thätigkeit und Geschicklichkeit gelang es ihm, sich zum Hofjuwelier der Königin emporzuschwingen, und er ließ sich in London naturalisiren.

Vor einem Monat starb dieser Mann in London kinderlos, ein Vermögen von 2 Millionen Pf. Sterling hinterlassend. Seine rechtmäßigen Geschwister, in Preußen anständig, bestehend aus vier Brüdern und einer Schwester, reclamirten nun dieses Vermögen. Das englische Tribunale verweigerte aber die Auslieferung desselben, indem der Nachlaß größtentheils nur aus Häusern und Landgütern bestehe, und das englische Gesetz dem Fremden nicht gestattet, auf dem Territorium des vereinigten Königreichs Besitzungen zu haben. Die Erben machten sich nun anheischig, sich in England einzubürgern; dieses wurde jedoch vor dem Gesetz ebenfalls verworfen, da sie im Augenblicke des Todes ihres Bruders dem Lande noch fremd waren, und man das Einbürgerungsrecht nicht auf die Vergangenheit übertragen könne. Das ungeheure Vermögen des Hrn. Berlin geht nun nach englischem Gesetz auf den Staat über; übrigens wird das Gericht auf Gnadenwegen den Erben eine Entschädigungssumme zukommen lassen.

(Die spanische Regierung) — hat die H. Novella und Aguilar zur Beschäftigung der vorzüglichsten europäischen Sternwarten ausgesendet. Ihre Wahrnehmungen sollen bei der in Madrid zu errichtenden Sternwarte, welche zugleich als Lehranstalt und als Mittelpunkt der trigonometrischen Landes-Aufnahme dienen soll, benützt werden.

\*) Wir entnehmen diesen und die folgenden Artikel dem „Abendblatte der Wiener Zeitung“, da die Kenntniß unserer an Naturwundern überreichen Kronlandes leider noch viel zu wenig verbreitet ist, und es doch vom höchsten Interesse für jeden Krainer seyn muß, sein schönes Vaterland möglichst genau zu kennen.

Die Redaction.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 23. August 1850.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.) 96 1/2  
deto „ 4 1/2 84 3/16  
Bank-Aktien, pr. Stück 1170 in „G.M.

Wechsel-Cours vom 23. August 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. 161 G. 2 Monat.  
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 117 G. 110.  
Frankfurt a.M., für 120 fl. südd. W. ) 116 3/4 Wf. 2 Monat.  
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld. ) 116 3/4 Wf. 2 Monat.  
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 135 G. 3 Monat.  
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 172 Wf. 2 Monat.  
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 114 1/2 Wf. 2 Monat.  
London, für 1 Pfund Sterling, Guld. 11-37 G. 3 Monat.  
Marseille, für 300 Franken, Guld. 137 1/2 G. 2 Monat.  
Paris, für 300 Franken, Guld. 137 5/8 G. 2 Monat.  
Vukarest für 1 Gulden para 238 1/2 31 T. Sicht.

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 22. August 1850.

Hr. Jaksch, k. k. Professor. — Hr. Joseph Wana, — u. Hr. Forstenbach, Handelsleute; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Graf Bombelles, Rentier, von Steinbrück. — Hr. Majerhofer, Ingenieur, von Wien nach Venedig. — Hr. Lander, Rentier, von Wien nach Florenz. — Hr. Carl Etel, Advokat, von Triest nach Mohitsch. — Hr. Schwachhofer, Handelsmann, von Triest nach Graz. — Hr. Ventura, Handelsmann; — Hr. Fürst von Trubetnoi, k. russ. Obrist, — u. Hr. Graf v. Bathpany, Rentier; alle 3 von Triest nach Wien.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 15. August.

Dem Anton Mulich, Koch, sein Kind Ludwig, alt 5 Jahre, in der Capuciner-Vorstadt Nr. 10, an einem organischen Herzfehler.

Den 16. Dem Hrn. Lucas Wesel, Verzeihungssteuer-Einnehmer, sein Kind Anna, alt 4 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 66, am Zehrfeber.

Den 17. Dem Hrn. Anton Schrey, Müller und Realitätenbesitzer, sein Kind Franz, alt 1 Jahr und 8 Monate, in der Capuciner-Vorstadt Nr. 69, an der Ruhr. — Maria Kallan, Inwohnerin, alt 69 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Typhus.

Den 18. Martin Wokauschek, Schustergeselle, alt 22 Jahre, in der Zirnan-Vorstadt Nr. 40, an der Lungensucht.

Den 19. Helena Stefanitsch, Schusterswitwe, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 85, am Gallenfieber.

Den 20. Dem Hrn. Ferdinand Wetsch, Handelsmann, sein Kind Maria, alt 2 Jahre, in der Gradisca-Vorstadt Nr. 58, an der Ruhr. — Maria Bregar, Inwohnerin, alt 60 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 73, an Ueberlegung des Krankheitsstoffes auf das Gehirn. — Dem Thomas Teuz, Bauernschneider, sein Kind Anton, alt 3 Monate, am Moorgrunde Nr. 12, am Durchfall.

Verstorbene im k. k. Militär-Spital.

Den 15. August 1850.

Simon Joun, Gemeiner von Graf Strasoldo Inf.-Reg., alt 20 Jahre, an der Lungensucht.

Den 19. Valentin Muresek, Gemeiner von Hoch- und Deutschmeister, alt 22 Jahre, an der Lungensucht.

Den 20. Mathias Pauschakel, Grenadier von Baron Piret Inf.-Reg., alt 23 Jahre, am Durchfall. — Anton Schenk, Gemeiner von Prinz Emil Inf.-Reg., alt 29 Jahre, am Durchfall.

Den 21. Demjar Unsch, Gemeiner von Deutsch-Banater Gränz-Reg., alt 28 Jahre, an der Abzehrung.

3. 1601. (1)

## Erklärung.

Auf die von dem Laibacher Vorstande sich gewissenhaft zur Pflicht gemachte und in das Laibacher Zeitungsblatt Nr. 189 eingerückte Aufklärung über meine Annonce, fühle ich mich verpflichtet zu erwiedern, daß die Vorschrift zur Erlangung eines Handwerksbefugnisses, ein Meisterstück der erlernten Profession vorher verfertigen zu müssen, seit dem Bestehen der Personalbefugnisse aufgehoben sey, ich mich jedoch daselbe in jeder beliebigen Art und Form, wie und wo man es verlangen sollte, zu machen, mich vollkommen geeignet fühle, und stündlich freiwillig dazu bereit zu seyn erkläre; muß aber auch zugleich bemerken, daß diese sonst üblich

gewesene Probe eines Meisterstückes dem Verfertiger desselben keineswegs den Stempel excellirender Gewerbskenntnisse und exacter Gewerbsgeschicklichkeit aufgedrückt hat, sondern, daß die Zufriedenheit der Kunden über gelieferte dauerhafte, feste und solide Arbeit, prompte Bedienung und nicht überspannt geforderten Arbeitslohn die besten und empfehlendsten Meisterstücke sind, die ohne bombastische Aufklärungen die meiste Arbeit verschaffen. (Ich überlasse es der hochgeneigten einsichtsvollen Beurtheilung der hochgeehrtesten Leser dieses Zeitungsblattes, in welchem Lichte sich der resp. Schuhmacher-Vorstand der k. k. Provinzial-Hauptstadt Laibach durch seine Aufklärung über meine einfache Annonce darstellt) — Schließlich will ich durch meine gegenwärtige definitive Erklärung diesen Gegenstand ein für alle Mal abgethan wissen, weil ich selbst gegen Ausfälle meiner Person im beruhigenden Bewußtseyn meiner Gewerbskenntnisse und unbescholtenen Moralität schweigen werde.

Coliseum bei Laibach am 23. Aug. 1850.

Alois Röher,

patentirter Schuhmacher-Meister, wohnt in Coliseum im Frontgebäude bei Laibach.

3. 1571. (3)

## Aufklärung.

Ueber die im Laibacher-Blatte vom 17. August 1850 Nr. 187 hochgepriesene Annonce des Schusters Alois Röher hält sich der Laibacher

Schuhmacher-Vorstand für verpflichtet zu erklären, daß Alois Röher kein Laibacher Schustermeister, sondern ein nach noch nicht bestandener Probe eines Meisterstückes gewöhnlicher, vom Bez. Gerichte Umgebung Laibach patentirter Landschuster aus der Untern-Schischka, mit dem Sitze im Coliseum, sey, und daß die geehrten Kunden von den Laibacher Schustermeistern gewiß mit bessern u. billigeren Arbeiten, als sie ein Röher liefern kann, bedient werden.

Laibach am 19. August 1850.

Laibacher Schuhmacher-Vorstand.

3. 1596. (1)

## Anempfehlung.

Das neu errichtete Gast-Eink. hrwirthshaus am „goldenen Stern“, mit dem damit verbundenen Kaffeehause in Bischofskaf, empfiehlt sich den P. T. Herren Reisenden, welche das an Natur-schönheiten reiche Oberkrain besuchen. Die hochverehrten Herren Gäste werden dort mit Speisen und Getränken um die billigsten Preise bestens b. dient.

3. 1573. (3)

Das neu hergestellte Gewölbe in der Spitalgasse, im Mater-ni'schen Hause, ist stündlich nebst einem großen Keller zu vergeben.

Das Nähere darüber erfährt man in der Handlung: Haussen & Kosz, am Hauptplatze.

## Dampf = Fregatte Radetzky!

Wie wir in unserm Blatte vom 13. d. M. gemeldet, hat sich nach dem Beispiele von Triest, Wien, Graz, Fiume u. s. w. auch hier ein Verein gebildet, um das patriotische Unternehmen der Triestiner zu fördern, durch freiwillige Beiträge zur Verstärkung der österreichischen Seemacht eine gehörig ausgerüstete Dampf-Fregatte unter dem ruhmgekrönten Namen: Radetzky zu erbauen, und sie vollendet dem Staate zum Geschenke anzubieten!

Dieser Verein, dessen Mitglieder wir namentlich angezeigt, hat sich am 16. d. M. constituirt. An die Stelle des, durch Gesundheits- und Geschäfts-Verhältnisse verhinderten Herrn Johann Baumgartner ist der gefertigte provisorische Magistratsleiter Subernal-Secretär Salomon getreten, und der Verein hat diesen zu seinem Vorstande, und den Statthaltereisecretär Pradatsch zu seinem Secretär erwählt.

Auf den bei jedem Anlasse bewährten Patriotismus unseres Kronlandes bauend, eröffnet nun der Verein seine Wirksamkeit mit der wärmsten

## B i t t e

an alle Bewohner des Kronlandes Krain

um Beiträge zu diesem wahrhaft österreichischen Unternehmen.

Die Trefflichkeit unserer Armee hat sich in den verhängnißvollen letzten zwei Jahren gloriös bewährt; sie war unüberwindlich, und ihr wird das verjüngte Oesterreich jene Größe verdanken, in der es sobald sein Regenerationsprozeß vollendet, alle seine Vergangenheit überstrahlen wird. Allein unserer Marine fehlt es an Mitteln, Oesterreich zur See würdig zu vertreten, und wenn wir auch hier den Namen des Helden an die Spitze stellen, dem alle Feinde unseres Vaterlandes besiegt gewichen, — in dessen Bewunderung sich alle Zungen Europa's gleichgerichtet vereinen, legen wir unter den glücklichen Auspicien gewiß auch den Grundstein zu Oesterreichs maritimer Größe, wozu uns das Küstenland und Dalmatien so gewandte und kräftige Arme bieten.

Möchten in allen Gemeinden unseres Landes Patrioten sich die Einsammlung von Beiträgen zu diesem schönen Zwecke angelegen seyn lassen. Möchten, die unter dem greisen Heldenmarschall gekämpft und gesiegt und den Ruhm Oesterreichs miternommen, möchten des Landes Frauen und Mädchen, deren begeistertes Gefühl in Ihm die Tapferkeit verehrt, möchte unsere Jugend, der er für immer leuchten wird, als Vorbild eines treuen Oesterreichers sich vereinen, und ihr Schicksal auf den Altar des Vaterlandes legen.

In Laibach werden die löblichen Zeitungs-Comptoirs, die Mitglieder des Comités, die Herren Custoden des Casino- und Schützenvereins gefällige Beiträge übernehmen und in die Subscriptionsbögen, die seiner Zeit als Rechnungsablage veröffentlicht werden sollen, einzeichnen.

Wenn nicht nur die Bewohner unseres Landes, wenn alle Oesterreicher, wie wir es hoffen, dieß Unternehmen als Ehrensache der Nation betrachten, wenn Jeder, nach Maßgabe seiner Mittel, dazu mehr oder weniger beisteuert, muß das Werk bald gelingen

den vereinten Kräften!

Laibach am 20. August 1850.

Salomon, Vorstand.

Pradatsch, Secretär.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

(3. Laib. Ztg. Nr. 193 vom 24. August 1850.)



Bei C. Fernbach jun. in Berlin, erschien

und ist in der Sgnaz v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach zu haben:

**Das Buch der entschleierte Geheimnisse**

o d e r

Sammlung zwei und siebenzig nützlicher Mittel.

Fünfte Auflage. Preis: 1 fl. 48 kr.

**I n h a l t:**

- 2) Wichtige Erfindung für Jagdliebhaber: Kunst, Hasen und anderes Wildbret an jedem beliebigen Orte von weiter Ferne zahlreich hin zu locken.
- 2) Durch Kunst ungeheurer große Spargel von 1 bis 2 Pfund das Stück, von der feinsten, zartesten, weichsten und wohlgeschmecktesten Beschaffenheit zu ziehen und das ganze Jahr über zu bekommen.
- 3) Kunst, ein Licht oder Lampe zu machen, welche nicht erlöscht, sondern fast ewig brennt.
- 4) Höchst wichtige, ganz neue Erfindung, auf die einfachste reinlichste, mühe- und gefahrloseste Art Zimmer ohne Kosten und Brennmaterial, bloß mit Wasser zu heizen und zu erleuchten.
- 5) Grünbrennende Lampen und Lichte zu machen, welche höchst wohlthätig für die Augen sind.
- 6) Ohnfehlbar und ganz unschädliche Mittel, die zu sehr in das Gesicht gewachsenen Haare, und auf andern Stellen, wo man sie nicht haben will, sicher zu vertreiben.
- 7) Kunst, rothe Haare blond zu machen. Für Personen, denen Schwarzgefärbte nicht gut anstehen.
- 8) Mittel zur Erlangung eines außerordentlich guten Gedächtnisses, so daß man alles, was man hört und liest, behalten kann.
- 9) Eine Composition, womit man den Bart trocken, ohne Seife, Wasser und Rasiermesser sehr leicht wegbringen kann.
- 10) Vorschrift zur Vereitung des berühmten, verbesserten Makassaröls, zur Beförderung und Conservation des Haarwuchses.
- 11) Kunst, riesenstarke Kraft zu erlangen, und daß man beim Marschiren und Laufen weder schwitze noch matt werde.
- 12) Bewährtes Mittel, womit glatte Haare schön lockig werden, ohne Wickeln und Brennen, bloß durch Anwendung von unschädlichen Pflanzenstoffen.
- 13) Unübertreffliches Surrogat des chinesischen Thees. Angabe der wichtigen Entdeckung, daß der beste chinesische Thee auch in Deutschland überall von selbst wächst und auch leicht ohne Kosten eingesammelt werden kann.
- 14) Leichtes Mittel, um zu verhüten, daß man trunken werde, und wenn man es schon ist, sogleich wieder nüchtern zu werden.
- 15) Kunst, die Tagesstunden ohne Uhr, bloß an der Hand richtig zu finden. Nebst Angabe der Kunst, bei stockfinsterner Nacht ohne Licht und Lampe doch lesen zu können.
- 16) Neu entdeckte Mittel, alle Obstbäume ganz gewiß, schnell und in ungewöhnlicher Fülle tragbar, und unfruchtbare fruchtbar zu machen.
- 47) Erfindung eines neuen, feinen, delicates Nahrungsmittels, Ambrosiagries genannt, welches äußerst wohlgeschmeckend und erquickend ist.
- 18) Vielfältig erprobtes, zuverlässiges Hausmittel gegen die Lungensucht, Zehrfieber, schmelzenden nächtlichen Schweiß, Schwäche, Brustschmerzen, Krampfhusten, Bluthusten und Störungen der Galle.
- 19) Mittel, zu machen, daß man im stärksten Winter nicht friert und beim Reiten und Fahren Füße und Hände sicher vor dem Erfrieren schütze.
- 20) Kunst, das Geflügel, auch Rindvieh, Kälber, Schafe, Schweine etc. in wenig Tagen sehr fett zu mästen.
- 21) Kunst, Pferde bei der stärksten Strapaze, ohne Futter mehrere Tage lang ausdauernd zu machen, ohne zu schaden.
- 22) Ein sicheres und unschädliches Mittel, den kupferigen Ausschlag aus dem Gesichte und auch eine rothe Nase zu vertreiben.
- 23) Ganz untrügliches Mittel gegen die Sommerflecke.
- 24) Vorschrift zur Vereitung der weltberühmten Nürnberger Lebensessenz, welche als das wichtigste Heilmittel in vielen Uebeln, und besonders als das allervortrefflichste Magen-Exsiccir erprobt ist.
- 25) Kunststück, um Hauschier so an sich zu gewöhnen, daß sie einen nicht verlassen.
- 26) Das berühmte Gehör-Öl zu verfertigen, womit Harthörige das vollkommenste, feinste Gehör wieder erhalten, und daß sogar die Taubheit bei allen Personen heilet.
- 27) Lichte zu ziehen, die vier Tage und vier Nächte brennen.
- 28) Recept zu einer unauslöschlichen Dinte, um auf Wäsche zu zeichnen, nebst Vorschrift zu einer unzerstörbaren Dinte auf Papier.
- 29) Einfaches Mittel, um unbändige Pferde zahm zu machen, nebst Mittel, solche vor dem Stechen der Fliegen und Bremsen zu bewahren.
- 30) Neuentdecktes Mittel, das Zahnen der Kinder ohne alle Gefahr, körperliche Störung und Schmerz glücklich vorübergehend zu machen.
- 31) Mittel, um den Pferden schöne Mähnen und Schweife zu ziehen, sie schön glatt und glänzend von Haaren zu machen, und ihr äußeres Ansehen zu verbessern.
- 32) Erprobtes Mittel zur Heilung der Trunksucht.
- 33) Ein gar zu bleiches Angesicht gesund roth zu machen, mit Beförderung der ganzen Gesundheit.
- 34) Vollkommen erprobtes Mittel gegen die Wassersucht.
- 35) Vortheilhafte Fütterung der Pferde um die Hälfte der gewöhnlichen Kosten.
- 36) Flaschenbier schnell, in 24 Stunden reif zu machen und köstliches Pracht- und Tafelbier zu bereiten.
- 37) Kunst, den Pferden einen weißen Stern oder Blässe zu machen, und nach Belieben bleibend weiße Stellen hervorzubringen.
- 38) Zwölf künstliche Mittel, um Fische und Vögel mit den Händen fangen zu können.
- 39) Die Marder und Füchse sicher von Tauben und Hühnern abzuhalten, nebst unfehlbare Mittel, daß die Tauben da bleiben, und wenn sie wegschlagen, ganz gewiß wiederkommen und eine Menge fremde mitbringen.
- 40) Felder und Fluren durch ein einfaches Mittel vom Besuch des Wildes frei zu halten.
- 41) Künstliche wohlfeile Nachtlampe ohne Oel.
- 42) Anweisung, den Ertrag der Kartoffeln um das Sechsfache zu vermehren und Jahre lang gut aufzubewahren.
- 43) Mittel, daß das Lampenöl keinen Rauch gebe, ungewöhnlich sparsam brenne und im Winter nicht fest werde.
- 44) Weiße Pferde ganz oder theilweise nach Belieben dauernd braun oder schwarz zu färben; auch die andern Farben derselben dunkler oder heller zu machen.
- 45) Heilmittel gegen Verwundungen aller Art.
- 46) Ein neues, sehr einfaches, schnell und sicher wirkendes Mittel gegen jede Art von Verbrennung.
- 47) Außerliches, unschädliches Mittel, um bei Schlaflosigkeit sich sanften, stärkenden und gesunden Schlaf zu verschaffen. Nebst Mittel, womit man nur angenehme Träume hat.
- 48) Englisches Senfpulver, womit augenblicklich ein sehr wohlgeschmeckender Senf bereitet werden kann. Nebst Vorschrift zur patentisirten, besten Senfvereitung.
- 49) Kunst, den Ertrag des Weinstocks durch einfache Mittel bedeutend zu vermehren und die Reife zu befördern.
- 50) Recepte zum feinsten Pariser- Polongaro- und Tonca- Schnupftabak.
- 51) Recept zu einer äußerst vortheilhaften Rauchtak-Beize für übelriechende Tabake.
- 52) Raffinirung der deutschen Tabaksblätter zur Fabrication feiner Tabake.
- 53) Heilsamer Lungen- und Schwindsuchts- Gesundheits-Tabak, für Brustkranke sehr dienlich.
- 54) Recept zum Chromgrün und andern grünen Farben.
- 55) Vorschrift zu sehr schönem Chromgelb.
- 56) Recept zum prächtigen Chromscharlachroth und zum schönsten Schweinfurtergrün.
- 57) Zuverlässiges Heilmittel erfrorner Glieder. Nebst Vorschrift zur Verferrigung des heilsamen Frostbalsams.
- 58) Amerikanisches Heilmittel gegen Wasserscheu und Husten.
- 59) Das sicherste Mittel, um Warzen und ähnliche Auswüchse auf eine unschädliche Art zu vertreiben.
- 60) Zuverlässiges Mittel gegen das Podagra. Nebst Mittel gegen die Gicht, Rheumatismus und Gichtderreissen.
- 61) Unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen.
- 62) Neues Mittel gegen den Krampf.
- 63) Das Magenbrücken und Sodbrennen sicher und unschädlich zu vertreiben.
- 64) Neues, einfaches, vortreffliches Mittel zur sichern Heilung der Lungensucht, von nordamerikanischen, englischen und französischen Aerzten dringend em-

pfohlen. Nebst Heilmittel wider Schwindsucht und Leberkrankheiten.

- 65) Recept zur Heilung des fürchterlich übeln Geruchs aus dem Munde.
- 66) Mittel gegen die Epilepsie und Cholik.
- 67) Experiment, Krepse und Aale in Menge zu erzeugen.
- 68) Kunst, Champagner-Wein aus unschädlichen Stoffen zu verfertigen, der dem ächten vollkommen gleich ist.
- 69) Vielfältig erprobtes, sehr vortreffliches Mittel gegen Stein- und Griesbeschwerden.
- 70) Anweisung zur Lebensverlängerung durch die Lage des Körpers, nebst Angabe und Beweis über die Ursache des zu frühen Todes vieler Menschen und Anweisung zur Beseitigung des bisher völlig unbeachtet gebliebenen mörderischen, übeln Umstandes.
- 71) Vortreffliches Augenmittel, sowohl gegen Augenkrankheiten als auch Schwäche und Kurzsichtigkeit.
- 72) Erprobtes, sehr gesundes Mittel gegen den Durchfall und die Ruhr.

Anhang. Anweisung zur Vereitung der chemisch-reinsten Essige nebst Angabe aller Kennzeichen der verfälschten Essige und der Mittel zur Untersuchung und Entdeckung der Art der Verfälschung. — Kunst, verfeinertes Holz zu machen.

3. 1349. (3)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist erschienen und zu haben:

**Erinnerung an Laibach.**

Ein in Stahl gestochenes Tableau, enthaltend die vorzüglichsten Gebäude, Plätze und Hauptansicht von Laibach.

Gezeichnet von Hrn. Turmann, Stich und Druck aus der Kunst-Anstalt des österreichischen Lloyd in Triest.

Preis für ein Exemplar auf Velin-papier 12 kr., auf Briefpapier 6 kr. C. M.

3. 1366. (3)

Bei J. Giontini in Laibach, Sigmund in Klagenfurt und Weipustek in Neudorf sind zu haben:

**Zur Gesundheitslehre.**

Leibarzt, der, oder 500 beste Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen, als: Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, träger Stuhl, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Harnverhaltung, Würmer, Hysterie, Kolik, Scrophelkrankheiten, Augenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Hautausschläge, — wie auch Magen- und Nerven-Stärkungsmittel, die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. Achte verbesserte Auflage. Preis 54 kr.

(Zur Beförderung des Haarwuchses:)

**Radicale Heilung der****Kahlköpfigkeit,**

so wie des Ausfallens und gleichzeitigen Ergrauens der Haare. — Als 1) das Ausfallen der Haare zu vermeiden; 2) bereits kahle Stellen mit einem neuen Haarwuchs zu bedecken; 3) ein schönes und üppiges Haupthaar zu erlangen; 4) dasselbe beliebig heller oder dunkler zu färben. Von J. L. Böhm.

Zweite Auflage. Preis 36 kr.

3. 1259. (3)

**Ein Fortepiano**

von einem renommirten Meister in Wien, ist billig zu verkaufen, oder gegen Aufzahlung einzutauschen, bei J. Giontini

in Laibach.

Dieses durch innern Gehalt, wie durch äußere Schönheit prachtvolle Fortepiano ist in Flügelform, von Mahagoniholz, elegant gearbeitet und polirt, mit schönen, großen, messingenen Rollen an den Füßen, mit gewöhnlichen Mutationen, der Tonumfang 6½ Octaven. Es ist gearbeitet nach englischem System, mit echt englischen Saiten, mit Eisenverspreizung u. langen Charnieren.

Ferner sind daselbst alte, 6octavige Fortepiano's für 1 fl. 30 kr. monatliche Vorauszahlung auszuleihen.